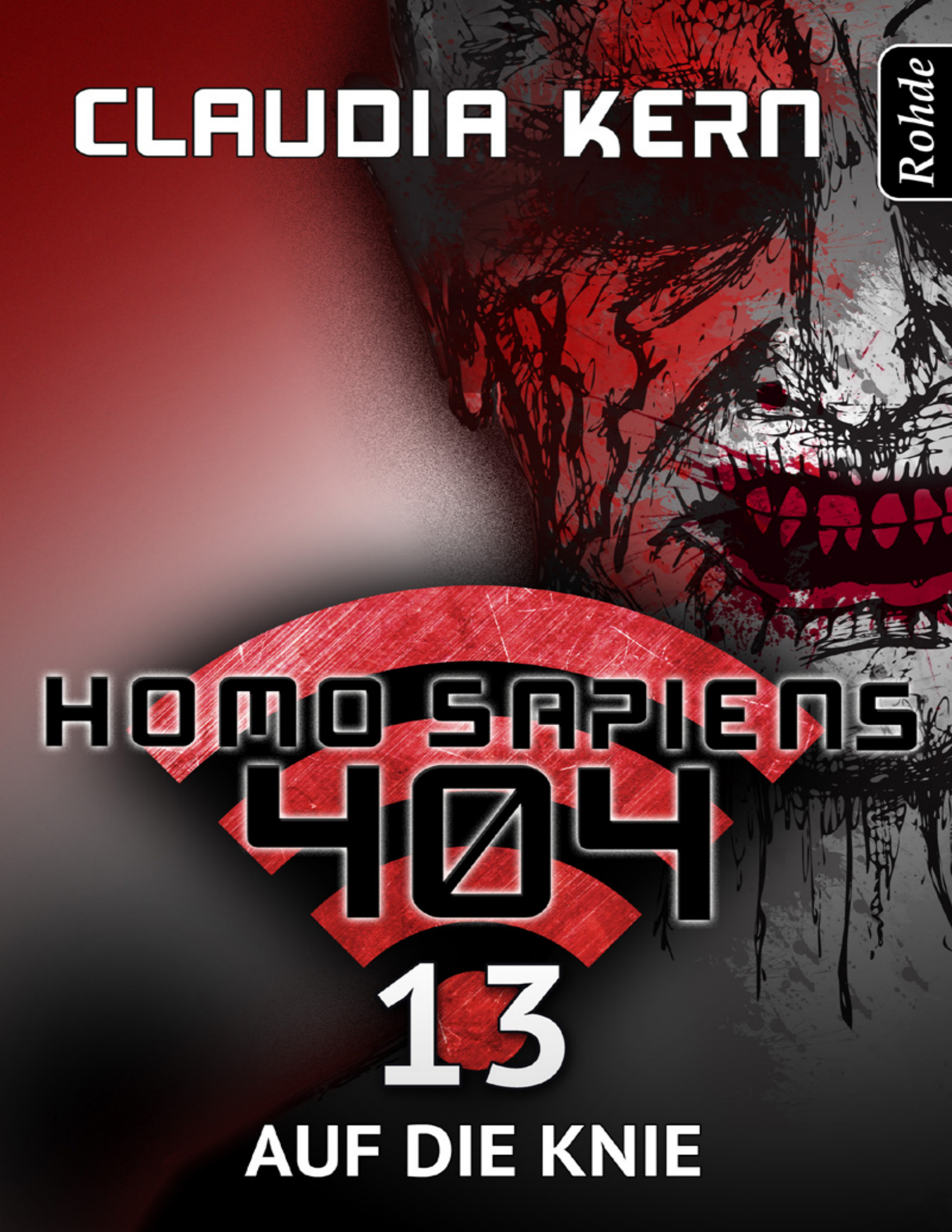




CLAUDIA KERN

Rohde

**HOMO SAPIENS
404**

13

AUF DIE KNIE

HOMO SAPIENS 404

Episode 13

Auf die Knie

Claudia Kern

Digitale Originalausgabe

Homo Sapiens 404 wird herausgegeben vom Rohde Verlag
Rohde Verlag, Auf der Heide 43, 53757 Sankt Augustin

Verleger & Redaktion: Markus Rohde

Autorin: Claudia Kern

Lektorat: Susanne Picard

Covermotiv & -gestaltung: Sebastian Lorenz

Copyright © 2014 by Rohde Verlag

ISBN 978-3-95662-025-6

www.claudia-kern.com

www.helden-in-serie.de

www.rohde-verlag.de

Inhalt

Kapitel 1

Kapitel 2

Kapitel 3

Kapitel 4

Kapitel 5

Kapitel 6

Kapitel 7

Kapitel 8

Kapitel 9

Kapitel 10

Kapitel 11

Epilog

Die Autorin

LESEPROBE AUS FOREGONE

Prolog

Weiter lest ihr in FOREGONE EPISODE 1 – DER FALL ASKALON

VON THILO CORZILIUS

Weitere Lesetipps des Verlags

»Gott, ich hasse Religion. All dieses Gerede über eine wunderschöne, scheinbar zum Greifen nahe Zukunft, die man erlangen kann, wenn man sich nur lange genug auf die Knie wirft. Dieses Heilsversprechen ist wie ein unendlich langer, unendlich geiler Trailer für einen Film, der nie herauskommen wird.«

– Nerdprediger Dan, *ASCII – Zeichen für die Ewigkeit*

1

»Wie lange hältst du das wohl noch durch? Einen Tag, zwei? Eine Stunde, zwei? Eine Minute?«

Arnest schwitzte. Seine Hände schmerzten, Blut verklebte seine Finger. Er hatte die Nägel tief in die Haut seiner Handflächen gegraben. Schweiß stach in den offenen Wunden. Arnest konzentrierte sich darauf und hoffte, dass das Pochen des Schmerzes das weiße Rauschen seiner Gedanken übertönen würde.

Und die gottverdammte Stimme.

»Das ist wirklich blöd gelaufen für dich«, sagte sie. »Dein eigener Bruder, einfach so abgeschlachtet von ein paar dumpfen Zombies. Dabei war er schlau, oder? Schlauer als du.«

Arnest starrte auf einen Punkt an der gegenüberliegenden Wand, aber so sehr er es auch versuchte, er konnte die Gestalt, die stets am Rande seines Gesichtsfeldes blieb, nicht ignorieren. Sie hing in einer Ecke der Kabine an der Decke, mit dem Rücken nach unten wie eine Spinne oder ein Dämon aus einem von Kiplings billigen Horrorfilmen. Arme und Beine hatte sie ausgebreitet. Ihre Finger und ihre nackten Füße schienen am Metall zu haften.

Sie drehte den Kopf und sah Arnest an. Asiatische Gesichtszüge, dichtes weißes Haar, dunkle, uniformähnliche Kleidung. Arnest wusste, wer unter seiner Decke hing, ebenso wie er wusste, dass es sich bei ihm um eine Halluzination handelte.

»Diese Unterhaltung ist ein wenig einseitig«, sagte der Albaner und seufzte. Den Kopf hatte er um fast einhundertachtzig Grad gedreht. Arnest bemerkte die Hautfalten an seinem Hals. Sie sahen aus wie das Gewinde einer Schraube.

Arnest stellte nicht in Frage, dass der Albaner an seiner Decke hing, er wunderte sich nicht einmal darüber. Er wünschte sich nur, er hätte nicht ihn in seinen Halluzinationen gesehen, sondern Lanzo.

Was zum Teufel soll ich denn jetzt machen?, hätte Arnest ihn gefragt.
Was fällt dir ein, so einfach zu verrecken?

Aber Lanzo war nicht da, nicht einmal in seinem Kopf, also schwieg er.

Der Albaner musterte ihn. »Wieso bist du so? Du isst nicht, du trinkst nicht, du fluchst nicht einmal. Das ist keine Trauer, sondern etwas anderes.« Die Stimme des Albaners klang distanziert, aber interessiert, so wie die eines Erzählers in einer Naturdoku. »Furcht?«, fragte er und Arnest spürte einen Stich im Magen.

»Wovor fürchtest du dich, Arnest? Vor etwas, vor dem Lanzo dich beschützt hat?« Der Albaner hatte dunkle, fast schwarze Augen. Wenn Arnest hineinsah, glaubte er, ins All zu stürzen. Also sah er nicht hinein.

»Aber vor was hat Lanzo dich beschützt? Nicht vor den anderen hier an Bord. Auckland könnte es wahrscheinlich mit dir aufnehmen, aber sonst keiner. Du fürchtest dich nicht vor ihm, du fürchtest dich vor niemandem, richtig?«

Wieder dieser Blick. Arnest wich ihm aus.

»Außer vor dir selbst.« Der Albaner lächelte. Es wirkte triumphierend, so als hätte er eine bedeutende Entdeckung gemacht. »Faszinierend. Damit sollte sich doch etwas anfangen lassen.«

Arnest schwieg. Der Albaner war nicht wirklich da. Er war eine Idee, die in seinem Kopf stand, der Versuch dieses *Dings*, das in ihm lauerte, ihn auszutricksen. Doch das würde nicht gelingen. Dafür würde Arnest sorgen. So lange er nicht in diese schwarzen Augen fiel, war alles in Ordnung. Alles.

»Du irrst dich«, sagte der Albaner. Sein Gesicht war so starr und glatt wie ein Foto. »Nichts ist in Ordnung. Dein Bruder ist tot und du bist ganz allein.«

Er lächelte so plötzlich, dass es aussah, als wäre ein Film einige Bilder nach vorne gesprungen. »Bis auf mich.«

Die Treffen waren zu einer Art Ritual geworden, das immer gleich ablief. Auckland bestellte den Rest der Besatzung in seine Kabine, sie nahmen ihre üblichen Plätze ein – Kipling auf dem Sofa, Rin in dem Sessel links daneben, Ama’Ru im Türrahmen – und sprachen über das, was gerade anstand.

Doch an diesem Tag war es anders. Da war der freie Platz auf dem Sofa neben Kipling, dort, wo sonst Lanzo gesessen hatte und der leere Stuhl, der normalerweise unter Arnests Gewicht knarrte.

Rin setzte sich in ihren Sessel. »Kommt er nicht?«, fragte sie.

Kipling hob die Schultern. Er trug seine V-Specs und Rin sah Lichter über seine Augen flackern. Er sah sich etwas an, während sie redeten.

»Ich nehme an, dass er die gleiche Nachricht wie wir erhalten hat«, sagte Ama’Ru. Ihre Gottesanbeterin zerkaute die Seiten eines Magazins. Stück für Stück verschwand das Gesicht eines Models, dessen Namen Rin längst vergessen hatte, zwischen ihren Mandibeln.

»Das hat er.« Auckland trat aus dem Schlafzimmer in den Wohnbereich und legte sein Pad auf den Schreibtisch. Es war ein altmodisches, schwarzes Gerät mit zerkratztem Rücken und zweidimensionaler Darstellung. Rin hatte sich schon oft gefragt, weshalb er es behielt und nicht gegen eines der zahlreichen neuen Tablets austauschte, die sich in den Frachträumen stapelten. Gefragt hatte sie Auckland jedoch nie.

Sie sah, wie er kurz inne hielt, als sein Blick auf den leeren Platz neben Kipling fiel, dann verschränkte er die Arme vor der Brust und lehnte sich an die Schreibtischkante. »Wir befinden uns im letzten Sprung vor unserem Ziel«, sagte er. »Wir sollten–«

»Moment.« Rin unterbrach ihn, bevor er fortfahren konnte. »Du willst über Bob Swansons Flotte reden?«

»Worüber sonst?«